

nahm der Frau das Kind ab, das küßte und herzte er. Und an den Knaben kam der Phylax heran, der ihn liebkosete, bellend und frohlockend. Das Weib aber stellte indessen den Topf zurecht, den sie mitgebracht, und sagte: „Vater, jetzt komm und is!“ Und der Mann setzte sich und langte zu; das erste Bißlein bekam aber das Kind und die andern theilte er mit dem Büblein und dem Phylax.

Das alles sahen und hörten Prinz und Prinzessin; und sie kamen herbei und redeten die Leute an und sagten: „Ihr seid doch wohl Eheleute und zwar recht glückliche und zufriedene Eheleute?“ „Ja,“ sagte der Mann, „das sind wir, Gott sei Dank, und Prinzen und Prinzessinnen können es nicht mehr sein.“ — „Nun, so vernehmt und gewährt uns,“ sagte der Prinz, „ein kleines Ansuchen. Es soll euch nicht gereuen, wenn ihr uns willfahrtet. Gebt uns ein Stücklein von euren Hemden.“

Hirt und Hirtin sahen wunderlich drein bei dieser Anrede; zuletzt sagte der Mann: „Ei, wie gern wollten wir euch nicht nur ein Stücklein geben, sondern das ganze Hemd. Aber, leider! haben wir keins.“ —

Also mußten Prinz und Prinzessin unverrichteter Dinge weiterziehen; und da sie des langen, eitlen Herumfahrens müde geworden, so kehrten sie wieder ihres Wegs zurück. Als sie nun wieder zur Hütte des Einsiedlers kamen, schalteten sie ihn, daß er sie so übel beraten habe und erzählten ihm die Geschichte. Der Einsiedler lächelte und sprach: „Seid ihr denn umsonst des Wegs gezogen, und kommt ihr nicht reicher zurück an Erfahrung?“ „Ja,“ sagte der Prinz, „ich habe erfahren, daß die Zufriedenheit ein gar seltenes Gut auf Erden ist.“ „Und ich habe gelernt,“ sagte darauf die Prinzessin, „daß man, um zufrieden zu sein, eben nichts braucht, als — zufrieden zu sein.“

### 101. Ein schlechter Tausch.

Einst standen zwei Blinde unter einem Thor, während der König oben im Saale saß und aß. Sie hofften, der König möchte nach dem Thore hinsehen, wer da ein- und ausging, und sie bemerken. Da schrie der eine Blinde: „O, wie wohl ist dem geholfen, dem der König helfen will!“ Da fing auch der andre Blinde zu schreien an und rief: „O, wie